

Erläuterung: Wie alle gesellschaftlichen Gruppen sind auch die Juden keine homogene Gruppe. In Europa wird Antisemitismus mehrheitlich geächtet, ist aber vorhanden, und äußert sich inzwischen meist vordergründig als Antizionismus. Antisemitismus ist ein Wahnsystem, gegen das man nicht rational argumentieren kann. Man muss seinen irrationalen Charakter deutlich machen.

Ablehnung der Unterrichtsthematik Nationalsozialismus.....

Äußerung: „Nicht schon wieder! Als gäbe es keine anderen Themen!“

Persönliche Erfahrung abfragen: Schulische Erfahrung wird hier unbewusst mit der Medienpräsenz des Themas vermischt.

Nachfragen: „In welchen Fächern wurde Nationalsozialismus thematisiert? Liegt es daran, dass der Nationalsozialismus zu häufig in der Schule thematisiert worden ist, oder liegt es an der Art der Thematisierung?“

Typisches Argumentationsschema: Die Deutschen haben einen Schuldkomplex und können über nichts anderes mehr reden. Ich soll mich schuldig fühlen! Das ist aber Vergangenheit, was haben wir heute noch damit zu tun? Irgendwann muss Schluss sein.

Problematisieren: Es geht nicht um Schuld, sondern um Verantwortung. Man kann auch den Opfern und deren Nachkommen nicht ihre Geschichte nehmen. Der Neonazismus zeigt außerdem, dass der Nationalsozialismus immer noch ein aktuelles Problem ist.

Erläuterung: Der Nationalsozialismus wirkt auch heute noch bis in den persönlichen Bereich vieler Menschen nach. Die Täter haben aber schon kurz nach 1945 den Schlusstrich gefordert, als es noch gar keine Aufklärung über den Nationalsozialismus in den Schulen gab. Tatsächlich nimmt er in den Lehrplänen weniger Raum ein als bisher. Nationalsozialismus und Holocaust sind sehr abstrakte Themen und sollten durch Personalisierung und ungewöhnliche Zugänge erschlossen werden, ohne emotional zu überwältigen.

Homophobie.....

Äußerung: „Das war ja 'ne schwule Schulaufgabe!“

Persönliche Erfahrung abfragen: Die Aufgabe wurde z.B. als schwer oder ungerecht bewertet empfunden.

Nachfrage: „Was heißt „schwul“ in deiner Aussage?“

Typisches Argumentationsschema: Schwule sind nicht normal, das ist unnatürlich, Schwulsein ist also eine schlechte Eigenschaft.

Problematisieren: Es wird eine Minderheit benutzt, um etwas Negatives auszudrücken, analog zu „behindert“ und „Opfer“. Mit dieser Aussage werden Menschen pauschal beleidigt und ausgegrenzt.

Erläuterung: Offen gelebte Homosexualität ist weder strafbar noch unnatürlich. Diskriminierung findet dennoch statt, weil sich moralische Vorstellungen sehr langsam wandeln. Solange eine sexuelle Beziehung frei von Ausbeutung ist, handelt es sich um eine reine Privatangelegenheit. Außerdem sollte in einer freien Gesellschaft keine Normierung von Lebensentwürfen erfolgen.

Dieses Vorgehen lässt sich auch auf andere problematische Einstellungen übertragen.

Informationsstellen/Ansprechpartner zum Thema

Dr. Miriam Heigl
Fachstelle gegen Rechtsextremismus der Landeshauptstadt München; fgr@muenchen.de;
www.muenchen.de/gegen-rechtsextremismus

Klaus Joelsen
Sozialreferat/Stadtjugendamt, Jugendkulturwerk/Politische Bildung, klaus.joelsen@muenchen.de

Marcus Buschmüller
Fachinformationsstelle gegen Rechtsextremismus in München
firm@feierwerk.de

Impressum

Erarbeitet von Münchner Lehrerinnen und Lehrern im AK „Rechtsextremismus an Schulen“ mit Unterstützung des Stadtjugendamtes.

Hgg. von der Landeshauptstadt München
Fachstelle gegen Rechtsextremismus
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft



Landeshauptstadt
München
Oberbürgermeister

Fachstelle gegen
Rechtsextremismus

Informationen für Lehrerinnen und Lehrer

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass die mir unterstellte Fachstelle gegen Rechtsextremismus Ihnen die beiliegende Information präsentiert.

Dieser Flyer wurde von Münchner Lehrerinnen und Lehrern im AK „Rechtsextremismus an Schulen“ mit Unterstützung des Stadtjugendamtes erarbeitet.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Ude

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es kann passieren, dass wir im Unterricht mit Sprüchen konfrontiert werden wie: „Die kommen doch nur her, um Hartz IV zu kassieren“, „Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg“, „Die sind doch alle kriminell“ oder „Du Jude!“, „Du Türke!“, „Du Schwuchtel!“

Bei uns allen besteht Unsicherheit, wie wir darauf reagieren sollen. Wir wollen mit diesem Flyer Hilfestellung bieten. Letztendlich muss immer individuell entschieden werden, wie sich eine Situation darstellt, in welchem Zusammenhang eine entsprechende Äußerung fällt, ob diese zurückgenommen wird oder gar nicht zur Kenntnis genommen worden ist. Hier ist eine Einordnung wichtig, um nicht übertrieben zu pädagogisieren. Sie kennen Ihre Schüler und sollten vor diesem Hintergrund agieren.

Es ist wichtig, in entsprechenden Situationen Haltung zu zeigen. Unabhängig davon sollten Sie nicht zögern, Ihren Vorgesetzten zu informieren und zu beteiligen. Dies dient Ihrer Entlastung und Absicherung.

- > Man sollte nicht intervenieren, wenn man sich nicht wohl oder sicher fühlt. Schülerinnen oder Schüler merken, wenn man „aus der Not heraus“ etwas sagt oder tut, was nicht authentisch oder falsch ist.
- > Niemand ist in der Lage, immer in jeder Situation sofort das Richtige zu sagen oder zu tun. Geben Sie sich die Möglichkeit, Zeit zu gewinnen, um adäquat zu antworten und zu reagieren. Folgende Sätze können Ihnen dabei helfen: „Das halte ich für falsch! Diese Feststellung ist mir wichtig! Ich werde auch noch ausführlich deutlich machen warum, zuvor möchte ich mich aber noch vorbereiten, mit Kollegen besprechen und mich informieren. Auf alle Fälle werden wir das noch einmal aufgreifen!“. Damit gewinnen Sie Zeit, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und bleiben authentisch.
- > Klagen Sie nicht an! Versuchen Sie nicht, den auffälligen Schüler bloßzustellen! Überlegen Sie, ob es sinnvoll ist, das Gespräch weiter mit der Klasse zu führen, oder erst einmal ein Einzelgespräch zu suchen.
- > Oft reicht es, die menschlichen und politischen Konsequenzen einer entsprechenden Äußerung zu hinterfragen, um zu problematisieren und in ein Gespräch zu kommen.

- > Beteiligen Sie die Schüler mit der Frage nach Ihren Bedürfnissen zur Bearbeitung des Themas und nutzen Sie deren Fähigkeiten und Kenntnisse.
- > Sollten Sie einen Schüler in der Klasse haben, der ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild hat, holen Sie sich professionelle Hilfe. Stärken sie zugleich dessen Mitschüler!
- > Machen Sie, auch um sich selbst zu schützen, deutlich, dass bestimmte Äußerungen strafrechtlich relevant sein können.
- > Eine konsequente Haltung des Einzelnen wird unterstützt durch eine klare Positionierung der Schule in Ihrem Leitbild!

Beispiele für Einstellungen, mit denen wir konfrontiert werden:

Fremdenfeindlichkeit

Äußerung: „Die kommen nur nach Deutschland, um Hartz IV zu kassieren!“

Persönliche Erfahrung abfragen: In den meisten Fällen wird sich zeigen, dass es sich um ein reines Vorurteil ohne Erfahrungsgrundlage handelt.

Nachfragen: „Wen meinst du mit ‚Die‘?“, „Fühlst du dich hier wohl? Kannst du dir vorstellen, von hier wegzugehen, weil du keine Arbeit findest oder weil Krieg ist?“

Typisches Argumentationsschema: Wir können nicht alle durchfüttern, das Boot ist voll. Die nutzen uns nur aus.

Problematisieren: ‚Die‘ und ‚Wir‘ behauptet die Existenz von zwei gegnerischen Gruppen. Das ist eine völkische Argumentation, die das Individuum und seine persönlichen Motive ignoriert. Mit dieser Aussage werden Menschen pauschal ausgegrenzt.

Erläuterung: Flüchtlinge dürfen gar nicht arbeiten, selbst wenn sie wollen, und Sozialleistungen sind an Voraussetzungen gebunden, die nicht jeder erfüllt. Außerdem haben alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft das Recht, vor Armut und Verfolgung geschützt zu werden. Zudem wird die für die Gesellschaft notwendige Arbeitsmigration streng reglementiert.

Demokratiefeindlichkeit

Äußerung: „Wozu wählen? Die da oben machen doch eh, was sie wollen!“

Persönliche Erfahrung abfragen: Meist wird sich zeigen, dass es sich um ein reines Vorurteil ohne Erfahrungsgrundlage handelt, da Schüler i.d.R. kein Wahlrecht haben und politisch nicht aktiv sind.

Nachfragen: „Wer sind denn ‚Die da oben‘ und was wollen sie?“

Typisches Argumentationsschema: Die Demokratie kann unsere Probleme nicht lösen, also muss das System geändert werden.

Problematisieren: Demokratie und aktuelle Politik werden hier unzulässig vermischt. Demokratie ist ein Wert an sich! Die Umsetzung von Demokratie, also z.B. die Arbeit von Parteien darf diskutiert werden, die Konsequenz der Aussage, die Demokratie abschaffen zu wollen, ist jedoch eine Diktatur, in der dann tatsächlich jemand macht, was er will, ohne dass man es beeinflussen kann.

Erläuterung: Demokratie entsteht in der gelebten politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung. Sie hat ohne Frage Frustrationspotential, bietet aber auch die Möglichkeit der Verbesserung. Demokratie ist etwas Lebendiges und bildet gesellschaftliche und moralische Veränderungen ab. Dagegen sind Ablehnung von Pluralismus und Kompromiss ideologisch zentrale Aspekte des Rechtsextremismus. Die Diktatur vollzieht den angeblichen Volkswillen und legitimiert somit Ausgrenzung, Verfolgung und sogar Tötung.

Antisemitismus

Äußerung: „Die Juden haben/Israel hat zu viel Einfluss in Deutschland!“

Persönliche Erfahrung abfragen: Es wird sich herausstellen, dass es sich immer um ein reines Vorurteil ohne Erfahrungsgrundlage handelt.

Nachfragen: „Wen meinst du damit? Worauf genau hat xy Einfluss? Welche Art von Einfluss?“

Typisches Argumentationsschema: Politiker haben Angst vor Machtverlust und tun deshalb, was die Juden in Wirtschaft und Medien verlangen.

Problematisieren: Mit dieser Aussage werden Menschen pauschal ausgegrenzt. Klar ist, dass die Politik einer israelischen Regierung nicht das ist, was alle Juden wollen. Diese Politik mit dem Begriff des Judentums gleichzusetzen, ist unzulässig.